

## Vom ältesten zum neuesten Chemnitzer Adreßbuch



„Wie eine Gewitterschwüle lag es im Jahrzehnt nach dem Sturze Napoleons über dem sächsischen Fabrik- und Manufakturwesen“. England warf zu Schleuderpreisen seine während der Festlandssperre aufgestauten Waren auf die deutschen Märkte, die deutschen Fürsten sperrten ihre „Reiche“ gegen das „Ausland“ durch Zollschranken ab. Aber Not und Sorge spornten Männer kühnen Wagemuts und entschlossener Tatkraft, der Industrie im Vaterland eine neue Heimatstätte zu bereiten. Brüderlich reichten sie sich die Hände zu der Kräfte vereintem Streben und gründeten den „Industrieverein für das Königreich Sachsen“, dessen Wiege in Chemnitz stand, dessen Führung schaffensfrohe und weitblickende Chemnitzer Bürger hatten. Dem höchsten Ziele strebten sie mit Feuereifer zu: Dem Bau einer erzgebirgischen Eisenbahn und ruhten nimmer in unablässigem, fast 20jährigem Mühen, bis am 1. September 1852 Chemnitz, im Festschmuck prangend, mit lauter Jubellängen, mit Ehren- und Preisgefängen das Weihefest der Chemnitz-Rieser Eisenbahn begrüßte. Und schon schwebte an dem festlichen Tage der tatenfrohen Stadt ein neues Ziel vor Augen: Die Verbindung mit einem Landesteil, wo im Erdenchoß der mächtigste Hebel der Industrie, die Kohle, die Erzeugerin millionenfacher Menschen- und Pferdekraft, ruht. Liebend tauschte sie mit dem nachbarlichen Zwickau die blankgegossenen Trauungsringe und erschloß sich die Lebens- und Kraftquelle aller Industrie. Dann ging es mit Voll- und Dampf voraus, das neue Chemnitz erwuchs, die Großstadt erblühte.

Die Geschichte, Wohl und Wehe unserer „Fabrik- und Handelsstadt“ sind unlösbar mit der Industrie verbunden, dem unverfälschten Quell, der Lebenskräfte spendet und Lebenskräfte weckt: Den Wagemut und Erfindungsgeist des Unternehmers, den Fleiß und die Geschicklichkeit des Arbeiters, die Schaffensfreude und Opferwilligkeit des Bürgers, den Weitblick und die Entschlußkraft der Stadtverwaltung, die Hilfsbereitschaft und Fürsorge der Staatsleitung.

Vom ältesten\*) zum neuesten Adreßbuch, diesem Denkmal unserer Stadtgröße, von der Kleinstadt zur Großstadt! Auf dem Wege zur Höhe vorüber an Marktsteinen der Wegstrecke, wo zuverlässige Zeugen, 2 älteste Verwaltungsberichte, vom Werdegang der Stadt im 19. Jahrhundert kündend, zur Rück- und Ausschau laden!\*\*)

Schon war, als das älteste Adreßbuch an die Öffentlichkeit trat, dank der rastlosen Tätigkeit des Industrievereins der größte Tiefstand des industriellen Lebens überwunden. Das Erscheinen des Adreßbuchs selbst ist Zeuge des beginnenden Fortschritts. Vorwärts ging es, vorwärts bald mit Riesenschritten. Maschinenbau, Weberei und Wirkerei nahmen kräftigsten Aufschwung, das „sächsische Manchester“ erlangte Weltruf, seine Industrieerzeugnisse kündeten den Ruhm der Stadt dem Erdenrund.

Noch nennt für 1837 das älteste Adreßbuch nur 40 „Fabriken“: 13 Kattundrudereien, 15 Spinnereien und 12 Baumwollspinnereien, aber bereits nach nicht ganz 2 Jahrzehnten zählt der älteste Verwaltungsbericht 16 Maschinenfabriken — darunter 9 wie Hartmann, Göß & Komp. usw. mit 1777 Arbeitern —, 56 selbständige Maschinenbaufabriken, 9 Siebereien, 46 Webwarenfabriken — darunter 19 wie Wilhelm Vogel, Robert Hösel & Komp. usw. mit 2243 Stühlen und 2900 Arbeitern —, 22 Strumpffabriken — darunter 6 wie Robert Ebert, Bauer & Komp. usw. mit rund 3000 gangbaren Stühlen —, 10 Kattunfabriken, 9 Wollwarendruckfabriken, 6 Baumwollspinnfabriken — darunter 5 mit 27184 Spindeln und 609 Arbeitern.

\*) Der älteste Verwaltungsbericht der Stadt Chemnitz. Mitteilungen des Vereins für Chemnitzer Geschichte, XIII, S. 15 fig. Mitgeteilt von P. Uhle. Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten der Fabrik- und Handelsstadt Chemnitz auf das Jahr 1875.

\*\*) Adreß-Kalender der Fabrik- und Handelsstadt Chemnitz auf die Jahre 1838 und 1839. Hög. v. G. Billig.